

# Ladesäule beim Rathaus gewünscht

**Stabilität** Der Gemeinderat Talheim beriet seiner Sitzung am Dienstagabend über die Schaffung einer Elektro-Ladesäule. Planen wird man den Bau mit der Netze BW.

Wo sollte in Talheim die Ladesäule für Elektroautos sein? Bei der Festhalle, beim Rathaus oder im Gewerbegebiet? In seiner Sitzung am Dienstagabend sprach sich der Gemeinderat mit großer Mehrheit für den Standort Rathaus aus. Zwei Stimmen bekamen die öffentlichen Standorte bei der Festhalle, keiner der Räte äußerte für eine E-Ladesäule im Gewerbegebiet „Ried“.

Die Verwaltung nahm daraufhin nach eigenen Angaben Kontakt mit dem Netzbetreiber Netze BW auf, um die Möglichkeiten der Errichtung einer E-Ladesäule zu besprechen. In der Sitzung am Dienstag machte Bürgermeister Andreas Zuhl dem Ratsgremium fünf Vorschläge für mögliche Standorte und führte dazu die Vor- und Nachteile

Standort 1 wäre direkt bei der Festhalle. „Bei der Festhalle bieten sich die Parkplätze direkt an der Straße an“, ist den Sitzungserlagen zu entnehmen. „Die Fläche der Festhalle, der Sportplatz sowie der Gemeinschaftsraum können hiervon profitieren.“ Die Ladesäule könnte über eine direkte Nähe verlaufende Straße oder über den Ver- im Unteren Winkel angebracht werden. „Da die Parkflächen gepflastert sind, könnte die Installation einfacher ohne große optische Störung vorgenommen werden.“ Standort 2 wäre eine Ladesäule bei der Gemeinschaftsanlage mit Feuer- und Schlachthaus (gegenüber der Festhalle). Auch an diesem Standort würden die der Sport- und Festhalle anliegen, heißt es. Allerdings sind die Hofflächen asphaltiert, was die bestehende Oberfläche teilweise aufgerissen und neu asphaltiert werden müsste.“ Als möglichen Standort

Zuhl den Parkplatz der Festhalle vor. „Der Standort 3 wäre eine Lademöglichkeit für zwei vorangegangenen Standorten an. Die Anbindung ist jedoch schwieriger, da eine Straßenquerung erforderlich wäre.“

Als vierten möglichen Standort schlug Zuhl die Parkflächen am Rathaus vor. Diese würden kirchlichen Einrichtungen, Pfarrscheuer, Kirche und Hof sowie die Gemeindeverwaltung abdecken. „Deswei-

tere wäre die Ladesäule an einer zentralen Stelle an der Ortsdurchfahrt. Die Anbindung der Ladesäule an das Stromnetz würde voraussichtlich Arbeiten an der Straße erforderlich machen.“ Als fünften möglichen Standort schlug Zuhl die öffentlichen Parkplätze im Gewerbegebiet „Ried“ vor. „Als Nutzer sehen wir die Arbeitnehmer der angesiedelten Betriebe.“

Zuhl selber sprach sich in der Sitzung für die Installation einer Ladesäule bei der Festhalle aus.

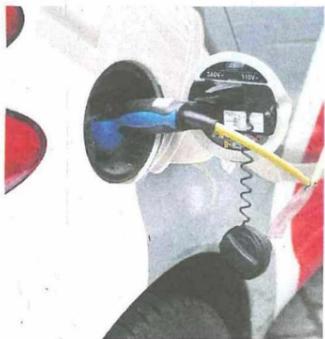
Skeptisch äußerte sich Gemeinderat Jörg Müller zum möglichen E-Ladesäule-Standort „Ried“. „Im Gewerbegebiet sehe ich so etwas eher als Aufgabe der Grundstückseigentümer.“

Gemeinderat Michael Kipp wollte wissen, ob es prinzipiell auch möglich wäre, zwei Ladesäulen zu errichten. Dafür reichen laut Bürgermeister Zuhl die bereitstehenden Mittel nicht aus. Man könnte aber im kommenden Jahr eine weitere Ladesäule mit einem neuen Budget errichten lassen.

## E-Säulen vor allem für Besucher

Ratsmitglied Marco Gola stellte die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, den Netzbetreiber zu fragen, wie das Nutzerverhalten im ländlichen Raum ist, um die Standortentscheidung dann davon abhängig zu machen. Dieses Gespräch hatte Bürgermeister Zuhl bereits geführt. Talheim habe eine hohe Einfamilienhaus-Quote, und dort würde das Laden von Elektrofahrzeugen eher über private Wallboxen abgedeckt. „Eine Ladesäule ist eher etwas für Besucher.“ So sei es sinnvoll, einen Standort mit einem hohen Besucherverkehr zu suchen.

Wegen der zentralen Lage im Ort und an einer Durchgangsstraße entschied sich die Mehrheit des Gemeinderats schließlich für den Ladesäule-Standort am Rathaus. Zuhl: „Wir gehen mit diesem Standortwunsch jetzt auf die Netze BW zu und lassen die genauen Kosten ermitteln.“ Man werde auch nach Förderprogrammen suchen, um eventuell noch eine zweite Säule an der Festhalle zu ermöglichen. **ez**



Strom zu tanken soll auch in Talheim möglich werden. Foto: vschlichting/Fotolia/NQ-Archiv

# Wirtschaftsförderung: jetzt Vertrag mit Steinbeis-Verbund

**Wirtschaft** Der Gemeinderat Dauchingen stimmte in seiner jüngsten Sitzung dafür, für die Wirtschaftsförderung einen Vertrag mit dem Steinbeis-Transferzentrum abzuschließen.

Am 30. September 2021 lief der Vertrag der Gemeinden Dauchingen, Deißlingen und Niedereschach mit ihrem bisherigen Wirtschaftsförderer Gunnar von der Grün aus. Ab dem 1. Mai wird es nun mit der Steinbeis GmbH & Co. KG für Technologietransfer weitergehen. Der Gemeinderat Dauchingen stimmte in seiner jüngsten Sitzung dem Abschluss des Dienstleistungsvertrages zu. Zustimmung gab es am Montag auch im Gemeinderat Niedereschach (siehe Kasten „Die Abstimmung zur Wirtschaftsförderung in Niedereschach“) und am Dienstag im Gemeinderat Deißlingen (Bericht folgt).

„Wir haben den Vortrag der Steinbeis GmbH gehört. Das hörte sich für mich nach einem schlüssigen Konzept an“, erklärte Mathias Schleicher (CDU) vor der Abstimmung im Dauchinger Rat. Vom bisherigen Wirtschaftsförderungs-Konzept habe man in Dauchingen nicht viel gehabt, merkte Schleicher kritisch an. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen empfahl Schleicher, die Wirtschaftsförderung EGON („Wirtschaftsförderung und Existenzgründungsoffensive Neckar-Eschach“) in zwei Jahren erneut kritisch zu betrachten. „Wenn es sich zeigt, dass sie kein Erfolg ist, sollten wir den Mut haben, auszusteigen.“

**„In zwei Jahren sollten wir das kritisch betrachten.“**

Andreas Lorenz (Unabhängige Bürger) räumte ein, dass er dem bisherigen Wirtschaftsförderer Gunnar von der Grün sehr kritisch gegenüber gestanden habe. Das Konzept des Steinbeis-Transferzentrums halte er aber für zukunftsweisend. „Ich hatte selber schon die Gelegenheit, mit Steinbeis zu arbeiten. Ich stimme dafür.“

So fand der Vertragsabschluss mit der Steinbeis GmbH & Co. KG für die Weiterführung der interkommunalen Wirtschaftsförderung im Dauchinger Gemeinderat große Zustimmung.

## Überplanmäßige Ausgaben

Das Steinbeis-Angebot beläuft sich für ein Jahr auf insgesamt 97800 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Das bedeutet für Dauchingen eine Bruttosumme von 39000 Euro. Für den Zeitraum von Mai bis Dezember würden nach Angaben der Gemeinde 25862,67 Euro anfallen. Da im Haushalt 2022 für die Beteiligung an der interkommunalen Wirtschaftsförderung nur noch 13000 Euro bereitstehen, bedeutet die überplanmäßige Ausgaben in Höhe von 12862,67 Euro.



In den vergangenen Jahren haben Dauchingen, Deißlingen und Niedereschach auch mehrere Gründertage ausgerichtet. Unser Foto entstand beim Gründertag 2018. Foto: Eric Zerm

Aus den Sitzungsunterlagen geht hervor, dass Wolfgang Müller, der Leiter des Steinbeis-Transferzentrums „Infothek“ in Villingen-Schwenningen zusammen mit weiteren Partnern aus dem Steinbeis-Verbund in mehreren Arbeitssitzungen mit den drei Bürgermeistern ein maßgeschneidertes Paket erstellt hat. Dies war im Rahmen

einer Infoveranstaltung Anfang März vorgestellt worden. Grundlage des Konzepts ist die Gründung eines neuen Steinbeis-Transferzentrums „Wirtschaft – Kommune“. Das neue Transferzentrum setzte sich auch einem Team von Experten zusammen.

Zur Arbeit der EGON-Wirtschaftsförderung gehörten in den

vergangenen Jahren unter anderem Gründertage. Beim Gründertag in Dauchingen im April 2019 stellten sich zum Beispiel mehrere Unternehmensgründer bei einem so genannten „Elevator Pitch“ einer Jury. Dabei hatten sie die Aufgabe, ihre Idee innerhalb der Zeit einer durchschnittlichen Fahrstuhlfahrt griffig vorzustellen. **ez**

## Die Abstimmung zur Wirtschaftsförderung in Niedereschach

In seiner Sitzung am Montag stimmte auch der Gemeinderat Niedereschach dafür, den Dienstleistungsvertrag mit der Steinbeis GmbH & Co. KG für die interkommunale Wirtschaftsförderung – die „Existenzgründungsoffensive Neckar-Eschach“ (EGON) – abzuschließen. Der Dienstleistungsvertrag zum Angebotspreis von 97800 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer war gemeinsam mit den anderen beteiligten Gemeinden Dauchingen und Deißlingen ausgearbeitet worden. Der Vertrag läuft ab dem 1. Mai 2022. Niedereschachs Bürgermeister Martin Raggging im Gemeinderat zunächst auf die „EGON-Gründerzeit“ vor zehn Jahren ein. Schon damals habe die EGON große Aufmerksamkeit erregt. Zum 30. September 2021 endete das Vertragsverhältnis der EGON-Kommunen Dauchingen, Deißlingen und Niedereschach mit dem seitherigen Wirtschaftsförderer Gunnar von der Grün vereinbarungsgemäß nach vier Jahren. „In dieser Zeit wurde eine gemeinsame Struktur

aufgebaut, die sich bewährt hat“, so Ragg. Über die Fortsetzung dieser erfolgreichen Zusammenarbeit habe seit jeher Konsens zwischen den drei Bürgermeistern bestanden. Aus einem Vorgespräch heraus wurde daraufhin an einer Lösung gearbeitet, um die bisherige Zusammenarbeit noch weiter verbessern zu können und die Unternehmer und Gründungswilligen in allen drei Kommunen noch mehr zu stärken.

Die Lösung erarbeitete man dann in Zusammenarbeit mit dem Steinbeis-Transferzentrum „Infothek“ in Villingen-Schwenningen. Der Leiter dieses Zentrums, Wolfgang Müller, habe zusammen mit weiteren Partnern aus dem Steinbeis-Verbund in mehreren Arbeitssitzungen mit den drei Bürgermeistern ein maßgeschneidertes Paket erstellt, das den drei Gemeinderatsgremien in einer gemeinsamen Info-Veranstaltung am 8. März vorgestellt wurde.

Grundlage des Konzepts sei die Gründung eines neuen Steinbeis-Transferzentrums „Wirt-

schaft-Gründung-Kommune“, das die Anforderungen der interkommunalen Wirtschaftsförderung bündelt und das seitherige Leistungsspektrum widerspiegelt. Vorteil dieses Konstrukts sei, dass sich das neue Transferzentrum aus einem Team von Experten in den jeweiligen Fachrichtungen zusammensetzt und so schlagkräftiger agieren könne als eine einzelne Person, die das Fachwissen aufwendig bündeln müsse, war in der Sitzung des Gemeinderats zu hören. Bei der abschließenden Aussprache der Gemeinderatsmitglieder mit den Vertretern von Steinbeis sei deutlich geworden, dass dieses Konzept durchaus in allen drei Gemeinden Anklang findet. Daher werde nun das Angebot des Steinbeis-Transferzentrums „Wirtschaft-Gründung-Kommune“ zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt, so Ragg. Er fügte hinzu: „Damit wird die dritte EGON-Stufe zusammen mit den Partnern aus Deißlingen und Dauchingen gezündet.“ Zunächst, so der Bürgermeister, soll eine

zwei-jährige Vertragslaufzeit vereinbart werden, die mit einer entsprechenden Verlängerungsoption versehen ist. Das Angebot des Steinbeis-Transferzentrums „Wirtschaft-Gründung-Kommune“ beläuft sich auf 97800 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer, also insgesamt 116382 Euro für alle drei Gemeinden. Daraus ergibt sich je Gemeinde ein Anteil von knapp 39000 Euro. Seit der Gründung der interkommunalen Wirtschaftsförderung im Jahr 2017 mit den Gemeinden Dauchingen und Deißlingen ergab sich für die Gemeinde Niedereschach eine durchschnittliche jährliche Belastung von rund 31000 Euro. Hierin waren auch Sachausgaben für Maßnahmen und Veranstaltungen im Bereich der Wirtschaftsförderung enthalten. Die Finanzierung 2022 der Wirtschaftsförderung ist in der Haushaltsplanung 2022 der Gemeinde Niedereschach bereits gesichert. In künftigen Haushaltsjahren müssen Mittel von derzeit 41000 Euro aufgenommen werden. **alb**

## Schaden an Sternenschirm

Am Montag demonstrierte ein bisher unbekannter Fahrer zwischen 13 und 14.30 Uhr eine Straßenlaterne an der Straße in Königfeld.

## Offenes Singen geplant

Kreis Rottweil. Alle, die nach der Pandemie-Zwangspause in den vergangenen beiden Jahren für das Singen im Chor wieder richtig Lust darauf haben, gemeinsam mit anderen zu singen, lädt der Chorverband Schwarzwald-Baar-Heuberg am Sonntag, 22. Mai, ab 14 Uhr zum offenen Singen in die Rottweilhalle ein.

minütigen Veranstaltung übernehmen Judith Lang-Rutha, Dennis Heiting und Judith Abeler-Rothenhäusler.

Anschließend versprechen die Veranstalter bewirtete Gemütlichkeit mit der Möglichkeit zum Gedanken- und Ideenaustausch.

Für die Planung wird um An-

## Staus durch Reparatur an Brücke

Oberndorf/Rottweil. Weil sich an der Baustelle auf der Schlichemtalbrücke zwischen Rottweil und Oberndorf Schächte abgesenkt hatten, waren am Dienstag auf der A 81 Reparaturarbeiten nötig. Ab 10 Uhr wurde die Autobahn in Richtung Singen deswegen voll gesperrt. Der Verkehr an der An-

kam es wegen des hohen Verkehrsaufkommens zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. Besonders auf der B462 und auf der Landesstraße zwischen Villingendorf und Kreisverkehr B27 sowie auf der Kreisstraße von Trichtingen nach Altoberndorf gab es Staus mit bis zu drei Kilo-

## Kontrolle Gefahren unter Drogeneinfluss

Donaueschingen. Die Polizei wies bei einem Autofahrer am Dienstag Spuren von Drogen im Blut nach. Den 38-jährigen BMW-Fahrer, der von Villingen nach